

dieser Art besitzt Herr von Garvens in Hannover. Oft stellt man in Kamerun die Frau dar, die eine Speise- oder Palmweinschüssel hält. Tafel 33 zeigt, daß dieses Bildmotiv sich über den gesamten westafrikanischen Kunstkreis bis zum Tanganjika erstreckt. Man möchte bei dieser Darstellung an ein religiöses Motiv, vielleicht eine Ceres denken. Oft wurde in Kamerun auch die Mutter mit dem Kind auf dem Arm abgebildet, auch dieses Motiv gehört keiner einzelnen Kunstprovinz, sondern dem gesamten westafrikanischen Kunstkreise an. Besonders hoch stehen die Darstellungen von Mutter und Kind, die wir bei den Vatchivokoe und den Kasai-stämmen kennen.

Tafel 18 und 19

geben Beispiele der Kameruner Architekturplastik. An den Häuptlings- sowie den Juhuhäusern werden die Türen und Fenster plastisch geschmückt. Die Kompositionen passen sich der architektonischen Form an. Die Ahnen werden wohl als Wächter abgebildet, sie stehen übereinander und werden als Ahnenpfähle vor dem Hauseingang auf beiden Seiten des Türrahmens angebracht. Zu Häupten der Ahnen sitzt das Totemtier. Stück 19 zeigt Teile eines Türeingangs, gleichfalls Wächterfiguren, die durch Querbalken verbunden sind, worin Masken oder Totemtiere geschnitzt werden. Die Ahnenpfähle werden in einfachen Parallellismen aufgestellt, die Darstellung von Mann und Frau wechselt ziemlich gleichmäßig ab. Die Architekturplastik dürfte aus einem alten afrikanischen Architekturstil hervorgegangen sein; denn es ist kaum anzunehmen, daß aus primitivem Hüttenbau großangelegte Architekturplastik herauswuchs. In allem weist eben die Kamerunkunst auf die westafrikanische Küstenkultur der alten Reiche hin, deren Überlieferung nach Kamerun gerettet wurde.

Tafel 21.

Dieser Kopf ist ein Beispiel der Kunst der Fan, auch Mpangwe genannt. Wir kennen von diesen eine Reihe eindrucksvoll gearbeiteter Köpfe. Von der Kunst der Mpangwe sind mir zwei Darstellungstypen bekannt. Zunächst Köpfe, die durch die einfache Art der herabhängenden Frisur auffallen. Der Kopf ist wie ein konkaves Dreieck gearbeitet, das Kinn geht keilförmig nach vorn getrieben, der Hals ist eine runde Walze, als Hintergrund des Kopfes dient die flach ansitzende, haubenartig herabhängende Frisur. Es wird berichtet, daß die Fan von Nordosten vordringen; dies bekräftigen südsudanesische Arbeiten, die den Fankulpturen nahestehen. Besonders eigentümlich sind auf den Fanköpfen die Augen behandelt, dem Kopf eingeschnittene Höhlen. Es gibt bei diesem Stamm noch einen Skulpturentypus, der dann weiter bis zum Kongo zu beobachten ist. Es sind dies Holzsulpturen, deren Köpfe meistens dem abgebildeten Stück entsprechen, während die Körper merkwürdig barock gehalten sind. Die Gliedmaßen sind zu schraubenförmigen Wulsten gedreht. Man beachte bei den Mpangwestämmen die besonders schöne Mythologie.

Tafel 32.

Ein Beispiel der Kunst, die man an der Westsüdseite des Kongo vorfindet. Der kleine Kopf sitzt auf ornamentiertem, stabartigem Sockel, dessen Bedeutung unbekannt ist. Das Berliner Völkerkundemuseum besitzt schöne Beispiele der Vatchivokoeunst. Neben einer verlotterten Küstenkunst kennen wir Statuetten